

Kleine Mitteilungen.

Das Gründungsjahr der niederbayerischen Benediktinerabtei Niederaltach.

Von P. Wilhelm Fink O. S. B., Metten.

Vor 200 Jahren feierte das Benediktinerstift Niederaltach¹, das 1803 ebenfalls der Säkularisation zum Opfer fiel und erst jüngst neu erstand, sein 1000jähriges Jubiläum (731—1731). Ein Mönch des Klosters, P. Plazidus Haiden, damals Propst in Rinchnach, schrieb zu diesem Feste eine Chronik, die den Ruhm seines Stiftes mit verherrlichen sollte. Auf der ersten Seite seines Buches berichtet der gelehrte Verfasser uns kurz von der Gründung seines Klosters. „Die beste Pflanzung der so schönen und uralten Eich (!) wird am glaubwürdigsten auf das 731^rste Jahr gesetzt in welchem das Closter mit 12 Religiosen und dem ersten Abtten von Reichenau aus, einem weltberühmten Fürstlichen Stifft, besetzt und hernach von Utilone II Gottseeligsten Hertzogen etc. zu Ehren des H. Mauritii und seiner Gesellschaft, solemniter ist gestiftet worden: Wie die bewährteste Historici und zwar in Terminis das *Chronicon Hermanni Contracti* in Editione Canisiana (pag. mihi (!) 618 ad annum 731) Author. de Viris Illustr. Augiae divitis Carol. Stengelius in cor. luc. de propag. Ord. S. B. Cap. 9, Hansitz, welcher loc. cit. weislich anmerket, daß schon vor Utilone durch den H. Pirminium der Orden S. Benedicti in denen Landen zu Bayern ausgebreitet und neben anderen auch das Closter Niederaltach erbauet worden seye. Die Verthätigung dieser Jahr-Zahl und Hebung alles Zweifels, so aus Arnoldo und anderen Scribenten wegen Ansetzung des 741 Jahres gezogen werden möchte: Auch wie bemeldte Authoren gar leichtlich, wann man nur die Tempora erectionis et solemnus Fundationis unterscheiden will, componiert werden können, ist wegen vorgesetzter Kürze auf die künftige Annales des Closters verschoben worden. Unter dessen kann sich der wohlmeynende

¹ Die Form Altach ist allein berechtigt. Der Name kommt von Althaha (= Altwasser), nicht von Eiche. Das Kloster hat seinen Namen von der Lage an einem Arm der Donau, der zurückgeblieben, als der Strom in das heutige Bett zurückwich.

Leser bey Mabillon pluribus locis und in antiquario Monastico Nebridii a Mundelheim pag. 595 diser Materie halber ersehen.“

Aus diesen Worten des Chronisten geht hervor, daß es von dem Gründungsjahr seines Klosters eine doppelte Überlieferung gab. P. Plazidus Haiden war sich dessen wohl bewußt; er entscheidet sich für das Jahr 731. Seine Hauptquelle ist das Chronikon Hermanns, eines Mönches der Reichenau; er schrieb im 11. Jahrhundert. Wir benützen eine neuere Ausgabe seines Werkes, die in M. G. S. S. V erschienen ist. Hier lesen wir auf S. 98 zum Jahre 731 die für uns wichtige Notiz: *Tria cenobia, id est Altaha, Morbach, Favarias ex Augiensibus fratribus instructa sunt, duodenis ad singula fratribus deputatis et totidem Augiae remanentibus.*

Von den in dieser Notiz genannten Klöstern besitzen wir für das schweizerische Stift Pfäfers keine Nachrichten, die uns in zuverlässiger Weise von der Gründung dieser Abtei erzählen würden. Wir lassen es in der folgenden Untersuchung völlig außer acht. Viel klarer sehen wir bei der Gründungsgeschichte der elsässischen Abtei Murbach. Hier haben sich zwei Urkunden erhalten, die für unsere Frage in Betracht kommen. Die eine stammt aus dem Jahre 727 und betrifft die Verleihung des königlichen Schutzes durch den damaligen Machthaber im Frankenreiche. Die zweite gehört dem folgenden Jahre 728 an und regelt die Beziehungen des Stiftes zum Diözesanbischof in Straßburg². Nach diesen zwei Urkunden ist Murbach 731 längst schon gegründet. Wir müssen feststellen, daß die Notiz Hermanns für dieses Stift nicht zutrifft; diese Beobachtung ist geeignet, unser Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des Chronisten in unserer Frage zu erschüttern. Wie steht es bei Niederaltach? Für diese Abtei ist uns eine Notiz erhalten, die den Ereignissen, die zur Klostergründung führten, zeitlich näher steht. Sie hat uns Abt Uroff aufbewahrt, der um 790, wohl auf Befehl Kaiser Karls, ein Inventar der Güter seines Klosters aufgenommen hat. Leider liegt das sog. *Breviarium Urolfi* nicht im Original mehr vor; wir besitzen aber mehrere Abschriften, für deren Zuverlässigkeit die Persönlichkeit des Abtes Hermann haftet³. Dieser in jeder Hinsicht hervorragende Prälat regierte das Kloster Niederaltach von etwa 1240 bis 1273. Er gilt als bedeutender Historiker. Die für uns in Frage kommende Notiz lautet:

„Commemoratio de rebus, quas Otilo dux ad casam sancti Mauricii cum sociis suis ad altaha monasterium condonavit, quando ipse casam Dei edificare jussit et de Alamania duodenos Monachos per comitatum Pippini Regis et Eddoni Episcopi donanti (!) hic adduxit ad iam dictum locum.“

² Beide Urkunden sind abgedruckt in der vorzüglichen Einleitung der neuesten Ausgabe der *Vita Pirminii* in den *Acta Sanctorum* (Nov., II. Band).

³ Abdruck in Mon. Boic. XI.

Eine Kritik dieser Stelle hat von den Persönlichkeiten auszugehen, die in ihr Erwähnung finden. An erster Stelle wird Herzog Odilo genannt; er erscheint hier als der eigentliche Gründer des Stiftes. Es ist aber mißlich, daß seine Regierungszeit nicht in allen Punkten sichersteht; soviel ist aber gewiß, daß er 731 noch nicht regierte. Nach uns erhaltenen Quellen kann er nicht vor 737 zur Herrschaft gelangt sein. Auch ist es nicht möglich, das Ende seiner Regierung mit genauer Bestimmung des Jahres anzugeben; es kann nur soviel gesagt werden, daß Odilo 750 nicht mehr am Leben war. Für die Gründung von Niederaltaich bleibt uns nur das Dezennium von 737 bis 748. Eine gewisse Schwierigkeit ergibt sich aus der Angabe, daß König Pippin seine Erlaubnis zur Gründung gab. Es steht aber fest, daß Pippin den Königstitel erst nach 750 führte. Dieser Widerspruch ist nur ein scheinbarer; das Königtum Pippins ist so in die allgemeine Überzeugung der Zeit übergegangen, daß Abt Urold diesen Titel gebrauchen konnte, ohne der Wahrheit nahezutreten. Vielleicht wäre es nicht einmal „opportun“ gewesen, den Titel Hausmeier, der für die Zeit vor 750 passen würde, anzuwenden. Das *Breviarium* ist nicht das Werk eines Historikers, sondern in der Kanzlei des Abtes von Niederaltaich entstanden. Pippin gelangte 741 zur Macht, als sein Vater Karl Martell starb. Bei dieser Lage der Dinge scheidet das Jahr 731 von selber aus. Ähnlich liegt die Sache bei der dritten Persönlichkeit, die in der Notiz erwähnt wird. Bischof Eddo kam in Straßburg 734 zur Regierung. Er war aber 731 Abt der Reichenau. Es erscheint als ausgeschlossen, daß Urold auch hier den späteren Titel Eddos vorwegnehmen wollte. Eine solche Annahme würde die Notiz als ein elendes Machwerk, als eine Stümperei erscheinen lassen, die es nicht verdiente, als historische Quelle angesehen zu werden. Wer aber das *Breviarium* unbefangen liest, wird sich zur gegenteiligen Auffassung bekennen. Urold will mit seiner Angabe die Wahrheit sagen; für ihn kommt es gar nicht darauf an, das Gründungsjahr zu fälschen. Wie ist aber dann der Widerspruch zwischen ihm und dem Reichenauer Chronisten Hermann zu lösen? Die Unterscheidung zwischen dem Jahre der Errichtung und der feierlichen Gründung des Klosters, die P. Plazidus Haiden bietet, befriedigt nicht; sie erscheint als künstlicher Notbehelf. Der neueste Herausgeber der bayerischen Gesetzesammlung, Geheimrat Dr. Beyerle, Universitätsprofessor in München, der in dem ersten Abt von Niederaltaich, Eberswind, den Redaktor dieser Sammlung sieht, ist der Ansicht, daß uns Hermann mit seiner Notiz nur eine Zusammenstellung der von der Reichenau aus gegründeten Klöster geben will⁴. Es ist ja

⁴ Lex Baiuvariorum, München 1926, Einl. LXX.

richtig, daß auch sonst der Chronist Zusammenstellung und Zusammenziehung zeitlich getrennter Ereignisse liebt. Es sei nur auf das Jahr 734 verwiesen, wo im Zusammenhang mit der Erzählung von der Bischofserhebung Eddos auch die später erfolgte Gründung des nach ihm benannten Klosters Ettenheim erzählt wird. Bei dieser Annahme bleibt aber immer noch die Frage ungelöst, warum der Chronist das Jahr 731 wählte, um diese seine Zusammenstellung zu bringen. Sie soll im folgenden der Lösung nähergebracht werden.

Im Jahre 1033 suchte ein großer Brand das Kloster Niederaltaich heim; er war es, der einen Wolfher bewog, nach Sachsen zurückzukehren. Einige Jahre später hat es ein Niederaltaicher Mönch unternommen, die Chronik, die Wolfher unvollendet zurückgelassen, fortzusetzen. Als erstes Ereignis trug er den großen Brand des Jahres 1033 ein; er erwähnt dabei, daß seit seinem Bestehen das Kloster kein ähnliches Unheil betroffen habe. Das Autograph dieser Chronik war 1519 noch vorhanden; der Passauer Priester Staindellius machte damals Auszüge für sich aus dieser Chronik⁵. Er fand an der erwähnten Stelle eine Zahl vor, die, wahrscheinlich durch ein Verschulden des Verfassers oder des Schreibers, von 102 Jahren des Bestehens Niederaltaichs redet. Aber auch schon Abt Hermann hat im 13. Jahrhundert diese falsche Zahl 102 für sein *Auctarium Ekkehardi* abgeschrieben⁶. Diese falsche Zahl geht also auf das Autograph zurück. Der Herausgeber der Fortsetzung Wolfhers in den Mon. Germ. S.S. XX weist nun auf gewisse Stellen hin, die diese Fortsetzung mit der Chronik Hermanns von der Reichenau gemeinsam hat. Es ist kein Zweifel, daß letzterer, der nach 1048 schrieb, die Fortsetzung einsah. Er hat nun getan, was auch der Herausgeber in den Mon. Germ. tat: er hat die Zahl 102 zu 302 ergänzt. Im lateinischen Text ist die Ergänzung nicht schwer; es wird centesimum die Vorsilbe tri- vorgesetzt. Wir dürfen aber nicht so ergänzen; die Fortsetzung will im Lateinischen nicht die Zahl CCCII, sondern CCXCII zum Ausdruck bringen. Das Kloster ist nach dieser Annahme nicht 731, sondern 741 gegründet. Als Beweis für die Richtigkeit unserer Annahme können wir die Chronik Wolfhers anführen, die unmittelbar vor 1033 entstanden ist⁷. Hier steht beim Jahre 741 die kurze Notiz: Monasterium Altaich constructur divo Mauritio. Zwanzig Jahre später wiederholt Wolfher diese Angabe in seiner zweiten Bearbeitung der Vita des heiligen Godehard⁸. Auf diese Quelle geht Lambert von Hers-

⁵ Mon. Germ. SS. XX, 791 Fußnote.

⁶ Mon. Germ. SS. XVII, 361.

⁷ Mon. Germ. SS. XX, 782.

⁸ Mon. Germ. SS. XI, 198.

feld in seinem großen Chronikon zurück⁹. Auch Abt Hermann benützte Wolfher, als er seine „*Institutio Monasterii Altahensis*“ schrieb und seine Zusätze zu den Annalen Ekkehard's von Aura anfertigte¹⁰. Die Angabe Wolfher's fußt zweifelsohne auf der Tradition Niederaltaichs, die letzten Endes auf das *Breviarium Urolfi* zurückgeht.

Mit der Angabe, daß Niederaltaich 741 gegründet wurde, betreten wir gesicherten Boden. In diesem Jahre sind die drei von Uroff genannten Persönlichkeiten bereits im Besitz ihrer Würden. In den nächsten Jahren trübten sich die Beziehungen Bayerns zum Frankenreiche; es kommt 743 zum Feldzug Pippins gegen Herzog Odilo. Auch in den Jahren, die dem Friedensschlusse folgten, blieb das Verhältnis ein gespanntes. Wenn Niederaltaich noch zu Lebzeiten Odilos, also vor 748, gegründet worden ist, bleibt nur das Jahr 741 übrig. Wolfher ist Zeuge für die Tradition des Klosters; er hält an dem Jahre fest, auch wenn er sich in anderer Weise in Widersprüche verwickelt. Das ist gerade ein Beweis für seine Zuverlässigkeit. Die Geschichtsschreibung der Mönche seines Zeitalters möchte immer wieder betonen, daß die bayerischen Klöster vor der Errichtung der Hierarchie im Jahre 739 gegründet wurden; auf diese Weise suchte man den Ansprüchen der Abteien auf ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit, um derentwegen damals mit den Bischöfen heftige Kämpfe ausgefochten wurden, eine Grundlage zu geben. Diese Tendenz tritt uns in den Werken eines Zeitgenossen Wolfher's, des Mönches Otloh von St. Emmeram, sehr stark entgegen. Es würde zu weit führen, wollte man hier in den einzelnen Werken jener Zeit dieser Absicht nachgehen. Eine solche Untersuchung einmal durchzuführen wäre sehr lohnend und sehr notwendig. Auch Wolfher hat dieser Anschauung gehuldigt. So betont er an der angezogenen Stelle, daß Niederaltaich 741

ante distributionem episcoporum, quae decimo, post anno in Baioaria a sancto Bonifatio archiepiscopo facta est.

Diese Stelle klingt sehr merkwürdig; den die Schaffung der bayerischen Hierarchie fällt noch in den Pontifikat Gregors III. Es ist ein arges Mißverständnis, das auf die obenerwähnte Tendenz zurückzuführen ist. Wolfher wirft hier die Errichtung der vier innerbayerischen Bistümer Regensburg, Salzburg, Passau und Freising mit der Schaffung der an Bayern angrenzenden Diözesen Eichstätt und Würzburg zusammen; letztere erfolgte erst nach der Gründung Niederaltaichs und war eine Folge des siegreichen Feldzuges Pippins gegen Odilo. Wie leicht wäre es da für Wolfher gewesen, die Gründung des Klosters in

⁹ Mon. Germ. SS. III, 35.

¹⁰ Mon. Germ. SS. XVII, 361, 369.

eine frühere Zeit zu versetzen; er beugte sich der Tradition und nahm diesen Widerspruch hin. Er hätte nur das Jahr 731 nehmen dürfen; dann wäre er mit seiner Angabe *decimo post anno* der Zeit von 739 nähergekommen. 741 regierte bereits Papst Zacharias. Nur in einem Punkte müssen wir Wolfher entgegentreten; er nennt an dieser Stelle auch den hl. Pirmin, den Gründer der Reichenau. Uroolf weiß nichts von einer Beteiligung Pirmins an der Gründung seines Klosters; er erwähnt dafür Hetto, den Schüler und Nachfolger. Er sagt auch nicht, daß die ersten Mönche aus der Reichenau kamen; er spricht ganz allgemein „*ex Alamania*“. Damit ist auch die Diözese einbegriffen, der Hetto vorstand. Es wird auch hier zutreffen, daß, was man im Mittelalter öfters beobachten kann, der Lehrer für den Schüler gesetzt wurde.

Nach diesen Darlegungen scheidet das Jahr 731 aus der Geschichte Niederaltachs aus. Es tut dem Ruhme des alten Stifters sicherlich keinen Eintrag, wenn es erst 741 gegründet wurde.

Ioannis Trithemii Liber de triplici regione claustralium.

Von Dr. P. Paulus Volk O. S. B., Maria-Laach.

Über den Geist der Bursfelder Kongregation wurden mehrfach Urteile laut, die beweisen, daß man sich wohl kaum die Mühe genommen hatte, ihn zu erforschen und zu ergründen. Man glaubte ihn zu erkennen in aszetischen Übertreibungen eines einzelnen Mönchslebens, in subjektiven Tugendübungen eines einzelnen Klosters oder in Gelegenheitsschriften einzelner Äbte und Mönche. Wie weit gefehlt dies ist, begreift man, wenn man für die Lehren oder Ansichten einer einzelnen Abtei oder vereinzelter Mönche eine ganze Kongregation verantwortlich machen wollte. Der beste Kenner benediktinischer Aszese, P. Ursmer Berlière, hat es stets vermieden, solch verallgemeinernde Urteile auf Grund von Untersuchungen der Werke einzelner Mitglieder der Bursfelder Kongregation zu fällen. Er schloß nicht von den Arbeiten eines Johannes Rode aus S. Mathias (Trier)¹, Theoderich von Homborch aus Bursfeld², Conrad von Rodenberg aus Johannisberg³ u. a. auf den Geist der ganzen Kongregation, sondern wußte mit klarem Blick die Fäden aufzufinden, die sich allmählich zu dem schönen Gewebe

¹ Berlière U., D. Jean de Rode, abbé de St.-Mathias de Trèves, in: *Revue bénédictine* 12 (1895), 97 ff.

² Ders., Thierry de Homborch O. S. B., abbé de Bursfeld, in: *Revue liturgique et monastique* 14 (1928/29), 78 ff.

³ Ders., Conrad de Rodenberg O. S. B., abbé de Johannisberg, in: *Rev. lit. et monast.* 13 (1927/28), 151 ff.